

Die Besitzer von Wilfersdorf

Die ersten Burgherren, die das feste Haus auf dem heutigen hl. Berg besaßen und das aus Holz bestand, waren die Herren von Wilfersdorf. Ihnen folgten die Herren von Mistelbach, die aus Bayern (Chamer Mark) stammten; es waren dies Hugo von Mistelbach, Erlewin de Mistelbach (1127), Heinrich von Mistelbach, Konrad von Mistelbach.

Heinrich von Mistelbach (1139 – 1179) nannte sich auch „canis de Mistelbach“ (= Hund von Mistelbach) und besaß Wilfersdorf, wo sich schon eine Maut befand; seine zweite Tochter war mit Hadmar von Kuenring verheiratet, der am 21. Juli 1218 starb. Hadmars Tochter Gisela vermählte sich mit Ulrich von Falkenberg, der drei Söhne hatte: Rapot, Alber und Hadmar, dessen Tochter – er hatte sieben – den Marchart I. von Hintberg heiratete.

Marchart II. „der Alte von Mistelbach“, der 1284 erwähnt wird, besaß auch teilweise Bullendorf; 1319 wird in Klein Hadersdorf ein Hof genannt, den das Stift Heiligenkreuz hatte; 1330 ist zum ersten Mal die Rede vom Haus in Wilfersdorf; in diese Zeit fällt der Kriegszug des Böhmenkönigs Johann in das nördliche Nieder Österreich (1328 – 1330)

Marchart III. von Mistelbach lebte 1319 – 1333.

Marchart IV. und seine Frau Ofemia (1320 – 1371).

Das Gut Wilfersdorf, den Meierhof und die Turmühle verkauften die Herren von Mistelbach an Hans und Leutold von Kuenring.

Mit dem Jahre 1371 starb das Geschlecht der Herren von Mistelbach aus. Wernhard von Meissau erbt den Besitz und nach dessen Tode die Stuchsen.

Das Schloss war mit Geschützen, Munition und Pulver hinreichend ausgerüstet, da es ja neben Nikolsburg, Feldsberg und Rabensburg zu den festen Plätzen unseres Grenzlandes gehörte; schier uneinnehmbar war diese Wasserfestung, die einem Türkenansturm Stand halten konnte. Die Einrichtung verrät den Geist der Renaissance; denn da gab es Schmucksachen von Topas, Saphir, Rubin und Diamanten, Goldketten, schönes Rosszeug, edle Pferde, Wagen und flinke Reitpferde (1559).

Die Handelsstraßen durch das Zayatal nach Ketzelsdorf, Nikolsburg und nach Lundenburg, sowie die über den „Hunter Tanz“ waren schlecht und bei Regenwetter grundlos; eine ständige Kotlacke befand sich vor dem Schloss, da hier die Straße damals tief lag; an eine Straßenpflege dachte man damals nicht, obwohl die Regierung dazu die Herrschaften aufforderte (1568). Zum Herrichten benützte man Schotter oder Holzbündeln.

Die Waldwirtschaft war noch ganz unbekannt, da man an vielen Orten die Haustiere im Sommer hineintrieb und sie hier grasen ließ; die Untertanen bekamen ihr Brenn- und Bauholz, die Armen klaubten sich solches und suchten Beeren und Schwämme in der schönen Zeit, im Herbst gab es für die Herrschaft große Jagden. Die Bauern bewohnten meist Holzhäuser, die mit Lehm innen und außen verschmiert waren; den Ziegelbau kannten nur die Herrschaften.

Auf den Handelsstraßen zeigte sich ein lebhafter Verkehr, da auch die leichten Wagen meist von 4 Pferden gezogen wurden. Den Dienst bei den Mauten versahen sicherlich die Juden, die in Wilfersdorf 1587 auftauchten.

Zur Landesdefension schrieb die Regierung 1590 Steuern aus und verlangte von der Herrschaft Wilfersdorf–Feldsberg 1677 fl 7 Schilling 9 den.

1601 wird ein Posthaus erwähnt, das eine Hofstatt war und das dann Paul Tausch der Fürstin Sidonia verkaufte. Im folgenden Jahre sandte Gundacker von Liechtenstein von Wilfersdorf nach Korneuburg 150 Mut schweres Getreide, 52 ½ Eimer Wein, 130 Mut 12 Metzen Hafer, 3 Mut Arbes – in Geld zusammen 8304 fl.

Damals besaß die Herrschaft in Wilfersdorf 3 Teiche, 1 Ziegel- und 1 Kalkofen; die Maut trug 400 fl; Kirche, Schule und Schmiede gehörten ebenfalls ihr, doch verpachtete sie letztere. Das übermäßige Holzmaisen in den Waldungen und das Treiben der Weidetiere in den Jungwald verbot sie; aus dem Holz machte man Schindeln und Weinstecken; der Amtmann sah es nicht gern, wenn die Leute im Walde das Gras absichelten.

Um eine gute und ertragreiche Wirtschaft zu sichern, gab Gundacker den Beamten genaue Instruktionen (1603):

Dem Pfleger wurde das Schloss anvertraut, damit er es in guter Verwahrung halte und nichts daraus entzogen oder geschmälert würde. Auf die Wirtschaft sollte er sein besonderes Augenmerk richten, dem Rentmeister und Kellner beistehen, wenn das Gefälle eingebracht würde, beim Anbau und bei der Ernte fleißig Nachschau halten, dass rechtzeitig geackert, gemistet und gesät wird. Der Getreidezehent ist fleißig und treulich auszustecken, zu führen und heimzuschaffen; das gedroschene Getreide wird immer richtig und genau aufgeschrieben. Die Weingärten sind rechtzeitig zu schneiden, zu hauen, zu binden, abzuräumen, zu gruben, zu lesen und zu misten. Den kleinen Zehent von Kraut, Rüben, Haar, Hanf, Hühnern, Enten, Gänsen und Lämmern sowie die Eier und die Osterehrung haben die Untertanen zur richtigen Zeit einzubringen, damit alles genau verrechnet wird. Der Pfleger schaue bei den Teichen öfters nach, die gut geräumt, ausgelassen und ausgefischt werden; beim Meierhof halte er Nachschau, auch bei den Kalk- und Ziegelöfen; jeden Monat Sorge er für eine Besichtigung der Rauchfänge im Schloss, auf dass sie gut gekehrt und gegen Feuersgefahr gesichert werden. Dem Gesinde gehe er mit gutem Beispiel voran, schaue auf Gottesfurcht und gute Zucht und dulde kein Fluchen und Lästern.

Übers Bräuhaus wache der Bräumeister, Sorge für Weizen, Brennholz und Hopfen, verwahre die Schlüssel zur Träbertruche und zu allen Türen; 26 Fässer und 3 Fässlein werden ihm und dem Gesinde zum Trunk bewilligt; den Bierrabisch hat er zu führen, auch sein Schreiber im Bräuhaus darf sich kein fremdes Gesinde aufhalten. Der Bierschreiber führe die Verrechnung und schaue auf die Bierfässer, damit sie gereinigt und vom Hofbinder ausgebessert werden.

Den Hopfen hole man aus den Gärten und Auen, das Brennholz schaffen die Bauern herbei.

Der Kastner beaufsichtige die Ernte, den Zehent, die Stadeln und den Schüttkasten, sowie die Mühlen; die Ernte und Aussaat schreibe er sich genau auf; das schlechte Getreide gebe er dem Geflügel auf dem Meierhof, für ein Kutschpferd berechne er wöchentlich 1 ¼ Metzen Hafer und für ein Wagenross 1 ½ Metzen.

Der Kellner führe das Weinregister, berechne den Bau- und Zehentwein, halte den Keller rein und sauber und lasse die Fässer füllen; bei der Lese und beim Pressen passe er gut auf alles auf, brenne die Fässer ordentlich aus und gieße den Most und den Wein nur in reine Fässer; er hat dafür zu sorgen, dass genügend Weinessig immer vorhanden sei; als Essigfülle benütze er nur den „Hengelwein“; dem Gesinde gebe er nur Bieressig; den Bier- und Weinkeller sperre er stets sorgfältig ab; vor der Lese schaffe er genug Fässer, Reifen und Bänder an.

Der Pfister backe das Edelleut- und Gesindebrot. In dem Prozess, den der Fürst Gundacker mit Bernhard von Fünfkirchen 1606 führte, ließ der erstere die Besitzungen pfänden u. z. in Ober- und Nieder Eibesthal 68 Untertane, die Marktgerechtigkeit, das Landgericht, die Schäferei mit 400 Schafen, die Jagd, alle Äcker, Wiesen und Weingärten, in Mistelbach und Hüttendorf den halben Getreide- und Weinezehent, das Gut Fellem, Alt Ruppersdorf (32 Untertane, die Schäferei, den Wein- und Getreidezehent) und das Dorf Zlabern.

Trotz der genauen Vorschriften fand der Fürst am 1. Februar 1610, dass die Beamten ihre Pflicht nicht erfüllen und den Dienst vernachlässigen. In demselben Jahre verhandelte er im Schloss mit Peter von Fischer, wie man den Kaiser Rudolf II. mit Matthias aussöhnen und den inneren Frieden in Österreich wieder herstellen könnte.

Im Jahre 1613 machte man aus dem wilden Obst Essig. Die Pfarre Ober Sulz zahlte an Steuern 20 fl 5 Schilling 28 den, die Wilfersdorfer 6 Schilling 20 den, die Kettlasbrunner 2 fl 7 Schilling 4 den (1614).

Die Armen erhielten quaterberlich immer am „Pfinztag“ zusammen 2 Zentner Rindfleisch, jeder 1 Laib Brot und eine Halbe Wein, in der Fastenzeit Heringe, Erbsen und andere Kuchelspeis und jede Person 6 kr; nur würdige Personen wurden beteiligt und da musste der Pfleger dabei sein.

Armenverzeichnis: Ketzelsdorf 9 (Witwen und Waisen), Wetzelsdorf 4, Loidesthal 5, Wilfersdorf 11, Blumenthal 2, Ober Sulz 6, Groß Krut 2, Bullendorf 3, Hüttendorf 1, Kettlasbrunn 8, Mistelbach 12, Poysdorf 4, Ringelsdorf 3 und Waltersdorf 4; die meisten hatten 2 Kinder, die höchste Kinderzahl war 5 (20. Juni 1616).

Der Wilfersdorfer Meierhof hatte 1617 – 40 Kühe und 1000 Schafe, der in Kettlasbrunn 2000 Schafe.

Handschrift von Franz Thiel